

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Jg. 119.

Hirschberg, Dienstag, den 26. Mai 1891.

12. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieffrägern oder in der  
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“  
welche mit täglicher Roman-Beilage und  
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat  
Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftliche Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Mai. Unser Kaiser wird voraussichtlich kaum vor Mitte der nächsten Woche nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. Gegenwärtig weilt der Kaiser noch als Guest des Grafen zu Dohna auf Schlossbitten bzw. Prödelwitz und hat während seines Aufenthaltes daselbst bisher mit dem besten Erfolge Jagden abgehalten.

Auf seiner Sommerreise nach Amsterdam zum Besuch der Regentin der Niederlande wird der Kaiser auch von der Kaiserin begleitet werden. Da in der großen holländischen Hafenstadt schon seit Jahren kein fremder Fürst mehr anwesend gewesen ist, wird der Empfang des deutschen Kaiserpaars mit ganz besonderem Glanze erfolgen.

Der Rücktritt des Eisenbahnministers von Maybach und sein Erfolg durch den Präsidenten Thielen in Hannover steht nunmehr fest. Der Arzt des Ministers hat entschieden auf eine längere Loslösung von allen aufregenden und aufreibenden Amtsgeschäften bestanden, und dies ist der einzige Grund, weshalb Herr von Maybach sein Gesuch dem Kaiser unterbreitete. Unter dem neuen Minister sollen die schon lange geplanten neuen Eisenbahnen beginnen.

Der Ausgleich über die preußische Landgemeindeordnung. In Berliner Regierungskreisen rechnet man, wie es heißt, darauf, daß das Herrenhaus den mit geringer Mehrheit gefassten Beschuß, wonach die Wahlperiode für die Gemeindevorsteher 12 Jahre, anstatt sechs Jahre, dauern soll, prüfen wird, und damit das Zustandekommen der Landgemeindeordnung ermöglichen werde.

Im Finanzministerium wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ eine für die weiteren Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Declarationspflicht Seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der ursprünglichen Veranlagung in die Hand sämtlicher zur Declaration verbundenen Steuerzahler gelangen kann.

An die gemeldete Mitteilung über Erhebungen bezüglich der Bieh-Auftriebung und der Biehpreise, welche tatsächlich im Reichsamt des Innern angeordnet sind, hat man die Annahme geknüpft, daß es sich dabei um Herabsetzung der Bieh-zölle handle. Wie im Weiteren bekannt wird, bildet

die Steigerung der Lebensmittelpreise den Gegenstand eifrigster Beachtung und Erörterung seitens der Regierung. Es sind keineswegs nur bezüglich der Biehpreise, sondern auch in anderen recht wichtigen Beziehungen sehr umfassende Erhebungen nicht nur angeordnet, sondern bereits in der Ausführung begriffen, und es deutet Alles darauf hin, daß die Regierung in absehbarer Zeit mit Vorschlägen auf diesem Gebiete vorgehen wird.

Die Weltausstellung in Chicago. Nachdem Deutschland sich zur Teilnahme an der Weltausstellung in Chicago bereit erklärt hat, sind die entsprechenden Vorbereitungen Seitens des zum Reichskommissar ernannten Geh. Regierungsraths Wermuth alsbald begonnen worden. Amtliche Bekanntmachungen werden in den ersten Tagen des Juni ergehen. In Amerika hat die angekündigte Teilnahme Deutschlands an der Ausstellung lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

Auf den russischen Grenzmärkten bei Oberschlesien soll nach einer Nachricht der „Volksztg.“ aus Kattowitz die russische Regierung angeordnet haben, daß deutsche Käufer erst dann einkaufen dürfen, wenn die einheimischen Käufer befriedigt sind.

Wes Geistes Kind die sozialistischen Führer mitunter sind, beweist folgende Notiz aus Hamm: „Welche unbekannten Menschen sich oft an die Spitze der sozialdemokratischen Bewegung stellen, dafür folgendes Beispiel: Der hiesige „Führer“ der Sozialdemokraten, W., hatte wegen einer Unregelmäßigkeit dem Bezirkscommando gegenüber drei Tage Arrest zu verbüßen. Im Arrest unterstand er selbstverständlich der militärischen Gerichtsbarkeit. Dies möchte er wohl nicht bedacht haben, denn sonst würde er etwas weniger unklug gehandelt haben. Er benützte nämlich seine freie Zeit, auf die Wände der Zelle das sozialistische Programm zu schreiben, ebenso aber auch eine Reihe grober Beleidigungen gegen die militärischen Vorgesetzten. Die Folge war, daß W. nach Verbüßung der Arreststrafe nach Düsseldorf transportiert wurde, wo er wegen der Beleidigungen vom Militärgericht abgeurtheilt werden wird.“

Ein sozialdemokratische Lesebrücke. Nachfolgende Stelle aus der Nummer 20 der „Berliner Volksstimme“ sei hiermit niedriger gehängt: „Den unmittelbaren Anlaß zur deutschen Einheit preußischer Fazit gab der deutsch-französische Krieg. Die Franzosen, von denen wir doch stets nur Gutes genossen, die nach der Revolution ihre kaiserlichen Heere nach Deutschland geschickt hatten, um auch Deutschland aus den mittelalterlichen Fesseln zu befreien; deren Revolutionen dann das ganze Jahrhundert hindurch es immer gewesen waren, welche auch uns den Muth und die Hoffnung auf Freiheit gaben; auf die wir immer mit Verehrung geblickt hatten, als die Lehrer der Freiheit — die wurden uns mit einem Male als „Erbfeinde“ dargestellt. In einen „heiligen Krieg“ zogen wir gegen sie. Und auf dem darniedergeworfenen Körper des blutenden Frankreich traten dann die Flüchtlinge zusammen, um das „einige Deutschland“ zu stande zu bringen. Das war der perfide Streich der schmachbedeckten Reaktion gewesen, die Krone ihrer schamlosen Thätigkeit: Frankreich, das Land

der Revolution und der Freiheit, mußte zu Boden getreten werden.“ Wir möchten den Kriegervereinsvorständen empfehlen, diese sozialdemokratische Leistung denjenigen entgegenzuhalten, welche die Stirn haben, für den Verbleib sozialdemokratischer Mitglieder in Kriegervereinen zu plädieren.

Das unvergleichliche Musterland unserer Liberalen, das Königreich Großbritannien, das uns doch fast täglich als Vorbild hingestellt wird, ist wieder einmal, wie in neuerer Zeit nicht selten, bemüht, unter Anlehnung an deutsche Verhältnisse bei sich Wandel zu schaffen. Das „fortgeschrittene“ Altengland ist, obwohl im wunderlichsten Selbstbewußtsein gefangen, in manchen Dingen, die eben nicht auf das Geld verdienten hinauslaufen, gegen unser „finsteres“ Deutschland arg zurückgeblieben und hat nun große Anstrengungen nötig, um uns nachzuholen. So auf dem Gebiet der Volksschule. Die englische Volksschule ist erst seit einigen Jahren obligatorisch; aber das einheitliche System, welches dem Volksschulunterricht zu grunde gelegt werden muß, ist noch bei weitem nicht durchgeführt. Neuerdings beabsichtigt die englische Regierung nach deutschem Muster das Schulgeld abzuschaffen; es scheinen aber deshalb schwere Kämpfe bevorzustehen. Anscheinend ist das „reiche“ Altengland nicht wohlhabend genug, um solche Experimente, welche das durch die „stetig wachsenden Militärausgaben fast zu Grunde gerichtete“ Deutschland erfolgreich unternehmen konnte, durchzuführen. Zur Illustration der englischen Volksschulverhältnisse sei erwähnt, daß in den vereinigten Königreichen von den zusammen rund 20000 Elementarschulen, 15000, also volle drei Viertel, von der Kirche (darunter rund 12000 von der Staatskirche) unterhaltene Privatanstalten sind. Selbstverständlich ist der obligatorische Charakter des Volksschulunterrichts noch bei weitem nicht durchgeführt.

Franzosen in Prag. Freitag Abend traf eine fünf Mitglieder zählende Abordnung französischer Studenten ein, um die Ausstellung zu besuchen und zugleich dem tschechischen Studentenfest beizuwohnen. Eine große Menge Tschechen erwartete die Franzosen am Bahnhofe; als der Zug einfuhr, ertönten stürmische Rufe: „Vive la France!“ Die Franzosen wurden mit einer tschechischen und einer französischen Ansprache begrüßt. In beiden Ansprachen hieß es, Tschechen und Franzosen haben einen gemeinsamen Feind, den Germanismus, zu bekämpfen. Als die Franzosen in die Stadt fuhren, geleitete sie die Volksmenge durch die Straßen, nationale Lieder singend und in Slava-Rufe aussprechend. Die Polizei zerstreute schließlich die Menge.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger von Russland befindet sich nunmehr in Wladivostock, also auf sibirischem Boden, und die Rückfahrt nach Petersburg wird von jetzt ab ganz auf russischem Gebiet erfolgen. Wenn damit auch nicht jede Gefahr als ausgeschlossen gelten darf, so findet doch jetzt russische Behörden allein für die persönliche Sicherheit des Kaisersohnes verantwortlich, und nach den Erfahrungen der letzten Zeit werden dieselben wohl nicht ermangeln, mit dem vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit den Anforderungen zu entsprechen, die an sie gestellt sind. Kaiser Alexander III.

begiebt sich mit der gesammten kaiserlichen Familie am 25. d. M. zu zehntägigem Aufenthalt nach Moskau. In dieser Zeit wird in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Grundsteinlegung zum Denkmal Alexander II. und die Gröfzung der ersten Ausstellung für mittelasiatische Produkte stattfinden. Von Moskau reist die Kaiserin dem Großfürsten Georg nach Livadia entgegen. Der Kaiser kehrt vorher nach Petersburg zurück und begiebt sich erst von da aus nach Livadia. Beide Majestäten werden bis Mitte Juni in der Krim verbleiben. — Aus Warschau wird der Magd. Btg. gemeldet: Ein soeben erschienener Ukas befiehlt die Ausweisung sämtlicher Juden aus den Städten, wo sie nicht zuständig sind, kein Jude darf anderwärts Geschäfte oder Handwerk betreiben. Ein Glaubenswechsel der Juden ist nur zur orthodoxen Kirche gestattet, und zwar nur mit Genehmigung der Synode. — Der Zustand des Großfürsten Georg, des zweiten Sohnes des Czaren, ist recht bedenklich, beide Lungenflügel sollen affizirt sein. Die Rückkehr des Großfürsten nach Petersburg ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

— Nach allen vorliegenden Berichten erscheint der Prinz Georg von Griechenland in der That als der Lebensretter des russischen Thronfolgers; er führte gegen den Attentäter einen so heftigen Schlag, daß derselbe Tags darauf dieser Wunde erlegen ist. Wie verlautet, hat der Zar den König von Griechenland ersucht, seinen Sohn, den Prinzen Georg, zu veranlassen, die Absicht von Wladiwostok aus zu Schiff zurückzukehren, aufzugeben und den Großfürsten-Thronfolger auf dessen Reise durch Sibirien und auf dem Heimwege nach Charkow und Petersburg zu begleiten, wo die glückliche Rettung des Thronfolgers durch glänzende Festlichkeiten gefeiert werden soll. Zugleich läßt der Zar eine Medaille prägen, die in feierlicher Weise dem Prinzen Georg überreicht werden soll.

— Belgien. Im ganzen Streifgebiet herrscht gegenwärtig wieder völlige Ruhe. Die Truppen werden überall zurückgezogen. Vier große industrielle Werke Belgiens errichteten aber in Folge des letzten Ausstandes besondere Niederlassungen im Auslande mit fremden Arbeitern, um in jedem Falle ihren Weiterbetrieb zu sichern.

— Rumänien. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl nehmen ihren ungehörten Verlauf. In zahlreichen Kundgebungen wird dem Königspaire die Anhänglichkeit der Bevölkerung versichert. — Die Kammer haben dem Könige eine Adresse überreicht, worin es heißt: „Als die rumänische Nationalversammlung vor fünfzig Jahren Ew. Majestät auf dem Throne begrüßte, erfüllte sie den heißesten Wunsch aller Rumänen auf Einsetzung einer Dynastie unter einem ausländischen Prinzen. Vor zehn Jahren haben die Vertreter des Landes die Dynastie gekrönt, indem sie Ew. Majestät mit dem doppelten Symbole der Unabhängigkeit des Königsthums die Stahlkrone anboten. Mit dem heutigen Tage sind 25 Jahre der Herrschaft des Souveräns über das geeinigte ewig untrennbare Rumänien verstrichen. Indem die Kammer mit dem ganzen Lande das grohartige Ereignis feiern, haben Sie die Empfindung, daß dies die einzige Institution sei, die es vermocht hat, und noch vermag, die Kontinuität der nationalen Politik des Landes zu sichern, ohne welche die beständigen nationalen Lebensinteressen Nachtheil erleiden würden. Ich fühle mich glücklich, daß es mir vergönnt ist, Ew. Majestät den Ausdruck des Gefühls tiefer Ergebenheit zu überbringen, wovon die Kammer, sowie ihr Präsident für die durch 25 Jahre so glänzend verherrlichte Dynastie und Ew. Majestät besetzt sind.“

— Serbien. Die Königin Natalie ist am Sonntag in Jassy eingetroffen und von vielen dort anwesenden Serben mit großem Enthusiasmus empfangen. Die Königin bleibt einige Tage bei ihrer Schwester, der Fürstin Ghika, und begiebt sich dann nach Bessarabien. — In Belgrad herrscht äußerlich Ruhe, die Regierung hat aber die für letzten Sonntag anberaumte Neuwahl des Bürgermeisters von Belgrad vertagt, ein Zeichen, daß sie ihrer Sache nicht ganz sicher ist. Der Minister des Innern, Gjaja, ist aus Anlaß der Natalienfrage zurückgetreten, die übrigen Kabinettsmitglieder bleiben auf ihrem Posten. Die liberale Partei hält im ganzen Lande Versammlungen zu Gunsten Natalie's ab. Viel her-

ausgekommen ist dabei bisher nicht. König Milan scheint Recht behalten zu sollen mit seinen Worten, daß außerhalb Belgrad's sich nur sehr wenige Leute um seine Ex-Gemahlin kümmern würden.

— Amerika. In Brasilien ist ein neues Ministerium gebildet. Nach Allem, was man aus Rio de Janeiro hört, sind die Eisernschleien unter den politischen Größen heute noch weit ärger, als zur Zeit der Monarchie. — Auch in Argentinien hat es erneute Unruhen gegeben, von welchen man flugweise geschwiegen hat, bis sie wieder unterdrückt waren. Dieses Stück Arbeit scheint aber nicht gerade sehr leicht gewesen zu sein. — In Chile steht Alles beim Alten, also gleich schlecht.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Mai 1891.

\* [Inspektion.] Der Inspekteur der Jäger und Schützen, Herr General von Dödtmann, traf gestern zur Inspektion des hiesigen Jägerbataillons hier ein.

\* [Abschiedsfeier.] Die von uns bereits erwähnte Abschiedsfeier zu Ehren des von Hirschberg scheidenden bisherigen Landgerichtspräsidenten und nunmehrigen Reichsgerichtsrath Herrn Haacke, welche am Sonnabend Nachmittag im „Hotel drei Berge“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, welcher Verehrung und Werthächzung der Scheidende sich in weitesten Kreisen erfreut, so ist dieser Beweis am Sonnabend bis zur Evidenz erbracht worden. Eine ausserlesene Gesellschaft von ca. 100 Personen hatte sich zusammengefunden, um durch die That zu beweisen, wie schmerzlich der Verlust dieses mit unserem Landgerichtsbezirk seit Jahren verknüpften obersten Beamten empfunden wird. Wer das gewinnende Wesen und die edlen Charaktereigenschaften unseres bisherigen Landgerichtspräsidenten kannte, wird mit Genugthuung Kenntniß nehmen von dieser ehrenden Feier, die der Scheidende sicherlich als angenehme Erinnerung in seinen neuen Wirkungskreis mit hinaübernehmen wird. Die Justiz war sehr zahlreich, auch von den auswärtigen Gerichten des Landgerichtsbezirks, vertreten. Das Offiziercorps des Jäger-Bataillons waren fast vollzählig anwesend. Alle Spitzen der Behörden nahmen an der Feier Anteil. Die hiesige Stadt war durch eine Deputation des Magistrats und durch Stadtverordnete vertreten. Der Königl. Landrat, Se. Durchlaucht Prinz Reuß, brachte den von glühendem Patriotismus durchhauchten Kaisertoast aus, und das dreifache Hoch auf Se. Maj. den Kaiser fand begeisterten Widerhall. Herr Landgerichtsdirektor Rampolt feierte den Scheidenden, indem er den Verdiensten desselben gerecht wurde und dem allgemeinen Bedauern Ausdruck gab, welches der Weggang des Herrn Präsidenten hervorgerufen habe. Mit dem Wunsche, daß es ihm in seinem neuen höheren Wirkungskreise wohlgehen möge, klang die wohlgesetzte Rede in einem dreifachen Hoch auf Herrn Haacke aus, in das die Versammelten kräftig einstimmten. Der Herr Erste Staatsanwalt Krobisch und Herr Oberstleutnant Frhr. von und zu Egloffstein toasteten sodann mit schönen inhaltsreichen Worten auf die Gemahlin resp. auf die ganze Familie des Scheidenden, darauf hinweisend, daß das Glück des häuslichen Familienlebens ihm immer neue Kraft zu fortgesetzter treuer Arbeit im Amte gegeben habe. Herr Reichsgerichtsrath Haacke dankte in bewegten Worten allen Erschienenen und gab das Versprechen ab, daß er Hirschberg, in dessen Mauern er so schöne Stunden verlebt, niemals vergessen und gerne wiederkehren werde. Allgemeinen Beifall fanden zwei für die Feier gedichtete Abschiedslieder, welche wir hierunter abdrucken, um die schönen Verse auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

I.  
Einstmal noch im Kreise,  
Ob die Stunde schlägt,  
Da aus unserm Gleise  
Dich das Schicksal trägt, —  
Sei das Glas geschwungen  
Edlen Weines voll,  
Sei ein Lied gesungen,  
Das der Lieb' entquoll!

Ach, wie hielten gerne  
Wir Dich hier zurück!  
Aber in der Ferne  
Wirst Du größtes Glück.  
Aus dem stillen Thale,  
Das der Zaden schuf,

Führt zum Ehensaale  
Dich des Kaisers Ruf.  
Wie wird uns entweichen  
Deines Weisens Bild,  
Mit dem Geist, dem reichen,  
Mit dem Herzen mild.  
Mit den blanken Wehre  
In der starken Hand,  
Mit dem Sinn für Ehre  
Und fürs Vaterland.

Dir auch werden gleiten  
Manchmal durch den Sinn  
Bilder aus den Seiten,  
Die nun sind dahin —  
Und mit stillem Sehnen  
Wirst Du rückwärts schaun  
Nach den Vergeslehn,  
Die im Dusie blau'n. —

Wenn die Sonnenrose  
Hoch am Himmel ziehn,  
Wenn Apoll's Geschoße  
An der Bleisse sprühn:  
Rehre fröhlich wieder,  
Such ein schaltig Haus,  
Stred die müden Glieder  
Hier am Zaden aus!

Wie die Bergkonturen  
Unverändert stehn,  
Durch dieselben Fluren  
Unre Bäche gehn, —  
Wirst Du wiederfinden  
Treu, wie edles Erz,  
Ob auch Jahre schwinden  
Deiner Freunde Herz.

\* \* \*

II.  
Aus dem schönsten Thal der Erde  
Schreit unser Präsident.  
Nie die Koppe wird er schauen,  
Nicht mehr uns're schönen Auen,  
Wann er Ruhe sich vergönnt.

Wann er aus den hohen Fenstern  
Auf die enge Straße blickt,  
Nicht mehr nüch zu ihm Höhen,  
Nicht mehr spüret er das Wehen  
Uns'r Berge Lust erquickt.

Einsam wird das Schloß nun stehen,  
Einsam ragt der Thurm zum Blau,  
Wo im stillen, sel'gen Frieden  
Er das schönste Glück hinieden  
Hand an Arme seiner Frau.

Trauernd steh'n nun, die ihn kannten,  
Seine Richter nicht allein;  
Die ihn liebten und verehrten  
Als Beamten und Gefährten  
Bei der Arbeit und beim Wein.

Seinen König tren, dem Amte  
Unermüdlich zugewandt —  
Wahrte er die stolze Würde;  
Doch war abgethan die Bürde,  
War der Ernst auch mit gebannt.

Mit dem schönen Blau des Auges,  
Mit der Reide kluger Kraft,  
Hat er Eintracht hier, wo Streit war,  
Hat er Freude oft, wo Leid war,  
Hat er Frieden stets geschafft.

Ward ihm jetzt vom deutschen Reiche  
Für sein Mühl'n ein würd'ger Dank,  
Können wir es ihm nicht neiden,  
Müssen wir auch jetzt ihn meiden,  
Wenn auch ob der Trennung bang.

Doch ihm folgen uns're Wünsche  
Bon den Bergen heit in's Thal  
Möge Gottes reicher Segen  
Ihn begleiten auf den Wegen,  
Ihm auch segnen diese Wahl.

\* [Eine Feuerlösch-Übung] wird Montag, den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Die Feuerlöschmannschaften werden bei Vermeidung von Strafe gut thun, sich plünktlich zu dieser Zeit mit ihren Abzeichen versehen, auf ihren Sammelplätzen einzufinden.

\* [Die Mondfinsternis] am Sonnabend Abend konnte in ihrem letzten Theile recht gut beobachtet werden. Bekanntlich konnte bei uns die seltene Himmelserscheinung nicht in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet werden, denn sowohl der Anfang der Finsternis überhaupt, wie der Beginn der totalen Verfinsternung trat vor Mondesaufgang ein. Der Mondaufgang mit vollständiger Verfinsternung spielte sich nun hinter dicken Wolkenhüchten ab, so daß dieser interessante Vorgang für uns leider unsichtbar blieb. Erst einige Zeit später erschien die Mond scheibe in völliger Klarheit am Abendhimmel, eine genaue Beobachtung des Rückganges der Verfinsternung ermöglichten. Um 9 Uhr 15 Min. trat der Mond wieder ganz aus dem Schattenkegel heraus, womit die Mondfinsternis ihr Ende erreichte.

\* [Das Primula minima] die Wappenblume des Riesengebirgs-Vereins, steht jetzt wieder in voller Blüthe. Bis oben auf dem Koppenplateau

prangt sie in tausenden von Exemplaren, sodass ganze breite Flächen von weitem in rosigem Schimmer erstrahlen. Beim Pfücken derselben werden hiermit alle Gebirgswanderer dringend gebeten, die Wurzeln zu schonen und nicht, wie bisher vielfach geschehen, die Pflanzen mit der Wurzel auszureißen. Dadurch haben leider die Pflanzen des Habmichlieb auf dem Gebirgskamm bereits stark abgenommen, und es ist sehr leicht möglich, dass ein solcher fortgesetzter Vandalismus das schöne Blümchen in kurzer Zeit ganz verschwinden lässt. — Außerdem ist es ganz nutzlos, die Pflanze mit der Wurzel zu sammeln. Das „Habmichlieb“ gedeiht nicht in der Ebene, trügt nach der Verpflanzung nur verkümmerte Blüten und geht im zweiten oder dritten Sommer vollständig ein.

\* [Nur ein kurzes Glück] war dem Gemeindeschreiber und Amtssekretär Paul Jüttner zu Leipzig beschieden. Derselbe war am zweiten Pfingstfeiertage mit einer Hirschbergerin zum zweiten Male in den Stand der heiligen Ehe getreten. Er sollte nur wenige Tage sein Glück genießen, denn am Donnerstag wurde er plötzlich von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben ein schnelles Ziel setzte. Heute wurde er zur ewigen Ruhe bestattet. Heute rot, morgen tot!

\* [Der Evangelische Männer- und Junglings-Verein] unternahm gestern Nachmittag seinen dritten diesjährigen Ausflug und zwar war diesmal als Ziel Stönsdorf bzw. die Heinrichsburg aussersehen. Die Bekehrung war wie immer eine gute, es nahmen etwa 30 Personen an dem Spaziergang Theil. Bald nach 4 Uhr langten die Ausflügler in der Brauerei zu Stönsdorf an und stellten sodann dem Prudelsberg und der Heinrichsburg Besuch ab. Die Fernsicht von der letzteren war eine ganz ausgezeichnete klare und hoch befriedigt kehrte Federmann nach dem Saal von Münzinger's Gasthof zurück, woselbst sich die Theilnehmer noch einige Zeit in bester Weise gesellig unterhielten, bis gegen 8 Uhr der Heimweg angetreten wurde.

\* [Kieffer's Kunstarrena.] Die Vorstel-

In der gestern Abend vom hiesigen Lehrerverein abgehaltenen Monatsversammlung referierte Herr Lehrer Bergel-Duvel über den norwegischen Dichter „Henrik Ibsen“. Für die interessante, ausführliche und klare Arbeit wurde dem Vortragenden durch Erheben von den Sitzen gedankt. Die nächste Zusammenkunft soll den 20. Juni stattfinden. — Heute, nach dem Haupt-Gottesdienste, fand unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Höhne die Wahl des zweiten Geistlichen statt. Von 61 abgegebenen Stimmen fielen 56 auf Herrn Candidat Schulz aus Guben, 3 auf Herrn Candidat Lütsche aus Würben, 1 auf Herrn Candidat Elsge aus Brieg und 1 auf Herrn Pfarrvicar Brzyrambel aus Groß-Leipe. — Bei dem Mittwoch Abend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in ein Haus in Groß-Aupa und zündete. — Mit dem heutigen Tage erreichte das Schützenfest sein Ende. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein alterthümlicher Galawagen. Derselbe ist circa vor 150 Jahren erbaut worden. In ihm wurden der vorjährige und diesmalige König nebst zwei Begleitern nach dem Schießhaus gefahren. Zwei Herolde, sowie die Bedienungsmannschaften, trugen die entsprechenden Costüme. Die Bekehrung am Einzuge war eine recht rege.

■ Löwenberg, 24. Mai. Freitag Nachmittag ging ein schweres Hagelwetter über die meisten Ortschaften unseres nördlichen Kreises nieder. Die Hagelkörner fielen in ungeheure Menge herab und erreichten fast durchweg die Größe von Haselnüssen. Die Roggenäcker wurden sammt der so reichen Obstblüte zum größten Theile vernichtet. Besonders hatten die Ortschaften Sirgwitz, Hohlsstein, Seitendorf, Giersdorf, Jäschwitz, Kunzendorf, Groß- und Wenig-Walditz unter dem schrecklichen Unwetter viel zu leiden. Leider hatten viele Landwirthe ihre Saaten gar nicht versichert und erlitten deshalb einen beträchtlichen Schaden.

d. Lauban, 24. Mai. Nach längerer Kranklichkeit verschied gestern früh im Alter von 73 Jahren der königl. Musikdirektor Böttger, seit fast 45 Jahren Kantor an der hiesigen Kreuzkirche. Für den 1. October hatte er seine Pensionierung beantragt.

s. Haynau, 24. Mai. Gestern Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, das von einem starken, über eine halbe Stunde andauernden Hagelfall begleitet war. Die Hagelkörner erreichten teilweise die Größe eines Taubeneies; sie haben auf den Feldern und in den Gärten unabsehbaren Schaden angerichtet. Besonders stark hat das junge Getreide und die Baumblüte gelitten. — Der Dieb, welcher in der Nacht vom 19. zum 20. d. Ms. dem Stellenbesitzer Buttig in der Niederstadt eine Kuh aus dem Stalle gestohlen hat, soll in Buchwald, Kreis Lüben,

wahrnehmen können, erheblich mehr Mehl, als nach den gesetzlichen Vorschriften von Bewohnern des Grenzbezirks auf der Zollstraße oder über die statistischen Anmeldeposten bei Tage und mit einem Transporte eingeführt werden darf.

## Bermischtes.

Die neueste Eisenbahn-Katastrophe. Freitag, um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags, stieß, wie bereits mitgetheilt, der von Böhmen nach Osnabrück fahrende Personenzug 234 auf Station Kirchhengern mit dem von Osnabrück kommenden und gleichzeitig in die Station fahrenden Sonderzug des Circus Carré am Ende des Bahnhofes zusammen, nachdem der dientathuende Stationsbeamte vorchristlich das Einfahrtssignal gegeben und der Lokomotivführer des Personenzuges zu spät gebremst hatte. Drei Beamte des Sonderzuges und die in demselben befindliche Frau Carré sind getötet; zehn Mitglieder der Circus-Gesellschaft sind schwer, mehrere andere leichtverletzt. Unter den Beamten und Passagieren des Personenzuges sind nur leichte Verlebungen vorgekommen. Für schleunige Herbeholzung ärztlicher Hilfe wurde Sorge getragen; die sämtlichen Verwundeten wurden in einem Sanitätszuge unter Begleitung von zwei Aerzten nach Hannover zur Aufnahme in dortige Krankenhäuser übergeführt. Der Stations-Assistent, welcher den bestehenden Vorschriften entgegen beide Züge gleichzeitig hat einfahren lassen, ist sofort seines Dienstes entbunden und verhaftet worden. Gegen den Lokomotivführer des Personenzuges, welcher legieren nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet. — Ausführlicheren Mittheilungen hierüber entnehmen wir Folgendes: Durch den beständigen Zusammenstoß wurden von den Wagen des Extrazuges der hinter dem Tender befindliche Packwagen und der dann folgende Personenwagen erster und zweiter Classe, in welchem sich Herr Carré mit Familie und mehrere Mitglieder der Truppe befanden, auf den Tender geschoben. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert; der Personenwagen hob sich und kippte dann vollständig um, die Räder nach oben. Das Borderecoupe, in welchem sich Herr und Frau Carré mit Kindern befanden, wurde zertrümmert. Herr Carré wurde hin-ausgeschleudert, erlitt leichte Verlebungen am Arm, am Kinn und an der Nase, ebenso eine in demselben Coupe befindliche Tochter des Carré'schen Thepaars. Die in den übrigen Abtheilungen des Wagens befindlichen Personen erlitten mehr oder minder schwere Verlebungen. Zugführer und Schaffner des Extrazuges sind tot auf dem Tender, ersteren anscheinend durch Druck auf die Brust erstickt, letzteren mit schweren Verlebungen am Kopfe. Der den Extrazug begleitende Betriebskontrolleur hatte sich anscheinend auf dem Perron des Personen- zuges befunden und war mit herumgeschleudert; ihm war er war ein alter Mann mit langem, grauen Bart, Diecking mit Namen — der Kopf buchstäblich vom Rumpfe gerissen.

metallinen Klänge der sonst so weichen Stimme erbebte wie vor der Posaune des jüngsten Gerichtes, doch Ruth wandte ihm voll fühler Verachtung den Rücken, um ihm das Zucken ihrer Lippen zu verbergen, und so musste er denn das Treibhaus verlassen, da auch die Gräfin ihn völlig übersah. Nur Olga wilde Leidenschaft bämte hoch auf; so durste er nicht davon kommen, er sollte erfahren, was es hieß, sie zu hintergehen, und mit einer anderen zu coquettiren.

Als beide gegangen, da brach Ruths mühsam bewahrte Fassung zusammen; schluchzend sank sie vor der Bank nieder, auf welcher sie vor Kurzem erst so süß geträumt — vorüber, vorüber war ihr geträumtes Herzenglück! Ja, es war eben alles nur ein Traum gewesen. O, könnte sie doch bei dem Großvater im stillen Norderhof sein, könnte sie auslöschen jene ganze Zeit, da sie Egon gekannt!

Hestig, fassungslos schluchzte sie, wie bittere Ironie fluthete die rosige Seide um sie her und aus dem Kranze löste sich eine Rose nach der anderen. Gräfin Deltsch, die sonst so harte, stolze Frau merkte wie ihr Auge sich feuchte und ihr Herz in warmem Mitgefühl für das junge Mädchen schmolz. Es war ja ihr eigen Fleisch und Blut, welches da kämpfte, Ruth hatte nicht Vater noch Mutter und musste mutterseelenallein zum ersten Male durchleben, was es heißt: einen Menschen zu verachten, an dem die Seele voll und ganz hing.

„Ruth, mein Liebling, mein armes Kind,“ bat die Gräfin innig und legte beide Arme um die Schultern des bebenden Mädchens, „beruhige Dich, erzähl mir alles; denke, Du gehörtest zu mir — ich sei Deine Großmutter.“

Das dunkle Lockenköpfchen sank an ihre Schulter und Ruth begann von Neuem zu schluchzen, aber es war doch jemand bei ihr, der sie bedauerte, und nicht mit Verachtung behandelte!

„Ich will fort,“ stieß sie außer sich hervor, „noch heute! O wäre ich doch nie von Großpapa gegangen; Arnold hatte Recht, es ist nur Elend aus dieser Reise gekommen. Ich will ihm telegraphitzen — er soll mich nach Hause holen, wo sie mich lieb haben.“

Und nun erzählte sie alles! Wie sie Egon bei dem Manöver

ordenlich gütig, aber ich weiß doch nicht, ob Großpapa die Erlaubnis zu einem solchen Vorhaben meinerseits geben wird.“

„Darf ich ihn fragen, Kind? Ich schreibe noch heute, er muss mir seinen Sonnenstrahl für eine kurze Zeit abtreten.“

„Und Arnold geht auch nach der Residenz. Nein, ich kann und darf es nicht.“

„Ihr Vetter Arnold?“ fragt die Gräfin scharf, „was hat er zu sagen, wenn Großpapa es erlaubt? Nein,“ fügte sie hinzu, ich will meinen Sonnenstrahl auch einmal genießen und Prinzesschen entsführen —“

„Sie sind sehr gütig —“

„Tante,“ rief Olga hereintretend, „Excellenz von Halden will aufbrechen und sucht Dich.“

Ohne Ruth anzusehen, eilte sie, der Gräfin voraus, in den Salon und Ruth schritt langsam, träumend in das noch ziemlich leere Glashaus, um auf einer Bank sich niederzulassen.

Wie still war es hier, wie konnte man den Gedanken gut nachhängen nach dem lärmenden, angreifenden Tage! Und immer und überall leuchteten dazwischen seine Augen auf, hörte sie Egons bezaubernde Stimme; sie mußte die Hand über ihr Gesicht decken, ihr schwindelte bei dem Gedanken, vor den Großpapa zu treten und ihm zu sagen: „Sieh, hier ist der Mann, dem ich fürs Leben angehöre, mit dem ich Leid und Glück tragen will, denn ich liebe ihn.“

„Schneewittchen,“ flüsterte es an ihrer Seite, und der an welchen sie gedacht, stand vor ihr mit heißem Liebesblick die jungfräuliche Erscheinung überschauend, „warum so einsam? Ich suchte Sie durch den ganzen Garten.“

„Ich — war so müde und von Bettys Abschied noch erregt,“ antwortete sie befangen.

„Darf ich Sie trösten, holde Ruth,“ bat er gedämpft.

„Sie haben eine Freundin verloren, aber dafür einen Slaven gewonnen.“

„Wollen wir nicht in den Salon zurückkehren,“ sagte das schöne Mädchen etwas unsicher, „Sie haben mich überrascht und ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich hinein begleiten wollen.“

begiebt sich mit der gesammten kaiserlichen Familie am 25. d. M. zu zehntägigem Aufenthalt nach Moskau. In dieser Zeit wird in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Grundsteinlegung zum Denkmal Alexander II. und die Eröffnung der ersten Ausstellung für mittelasiatische Produkte stattfinden. Von Moskau reist die Kaiserin dem Großfürsten Georg nach Libadia entgegen. Der Kaiser kehrt vorher nach Petersburg zurück und begiebt sich erst von da aus nach Libadia. Beide Majestäten werden bis Mitte Juni in der Krim verbleiben. — Aus Warschau wird der Magd. Btg. gemeldet: Ein soeben erschienener Ulas befiehlt die Ausweisung sämtlicher Juden aus den Städten, wo sie nicht zuständig sind, kein Jude darf anderwärts Geschäfte oder Handwerk betreiben. Ein Glaubenswechsel der Juden ist nur zur orthodoxen Kirche gestattet, und zwar nur mit Genehmigung der Synode. — Der Zustand des Großfürsten Georg, des zweiten Sohnes des Czaren, ist recht bedenklich, beide Lungenflügel sollen affiziert sein. Die Rückkehr des Großfürsten nach Petersburg ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

Nach allen vorliegenden Berichten erscheint der Prinz Georg von Griechenland in der That als der Lebensretter des russischen Thronfolgers; er führte gegen den Attentäter einen so heftigen Schlag, daß derselbe Tags darauf dieser Wunde erlegen ist. Wie verlautet, hat der Zar den König von Griechenland ersucht, seinen Sohn, den Prinzen Georg, zu veranlassen, die Absicht von Wladiwostok aus zu Schiff zurückzukehren, aufzugeben und den Großfürsten-Thronfolger auf dessen Reise durch Sibirien und auf dem Heimwege nach Charkow und Petersburg zu begleiten, wo die glückliche Rettung des Thronfolgers durch glänzende Festlichkeiten gefeiert werden soll. Zugleich läßt der Zar eine Medaille prägen, die in feierlicher Weise dem Prinzen Georg überreicht werden soll.

Belgien. Im ganzen Streitgebiet herrscht gegenwärtig wieder völlige Ruhe. Die Truppen werden überall zurückgezogen. Vier große industrielle

ausgekommen ist dabei bisher nicht. König Milan scheint Recht behalten zu sollen mit seinen Worten, daß außerhalb Belgrad's sich nur sehr wenige Leute um seine Ex-Gemahlin kümmern würden.

Amerika. In Brasilien ist ein neues Ministerium gebildet. Nach Allem, was man aus Rio de Janeiro hört, sind die Eifersüchteleien unter den politischen Größen heute noch weit ärger, als zur Zeit der Monarchie. — Auch in Argentinien hat es erneute Unruhen gegeben, von welchen man klugweise geschwiegen hat, bis sie wieder unterdrückt waren. Dieses Stück Arbeit scheint aber nicht gerade sehr leicht gewesen zu sein. — In Chile steht Alles beim Alten, also gleich schlecht.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Mai 1891.

\* [Inspektion] Der Inspekteur der Jäger und Schützen, Herr General von Didtmann, traf gestern zur Inspektion des hiesigen Jägerbataillons hier ein.

\* [Abschiedsfeier] Die von uns bereits erwähnte Abschiedsfeier zu Ehren des von Hirschberg scheidenden bisherigen Landgerichtspräsidenten und nunmehrigen Reichsgerichtsrath Herrn Haacke, welche am Sonnabend Nachmittag im „Hotel drei Berge“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, welcher Berehrung und Werthschätzung der Scheidende sich in weitesten Kreisen erfreut, so ist dieser Beweis am Sonnabend bis zur Evidenz erbracht worden. Eine ausserlesene Gesellschaft von ca. 100 Personen hatte sich zusammengefunden, um durch die That zu beweisen, wie schmerzlich der Verlust dieses mit unserem Landgerichtsbezirk seit Jahren verknüpften obersten Beamten empfunden wird. Wer das gewinnende Wesen und die edlen Charaktereigenschaften unseres bisherigen Landgerichtspräsidenten kannte, wird mit Genugthuung Kenntniß nehmen von dieser ehrenden Feier, die der Scheidende sicherlich als angenehme Erinnerung in seinen neuen Wirkungskreis mit

Führt zum Ehrensaal  
Dich des Kaisers Ruf.  
Nie wird uns entweichen  
Deines Wesens Bild,  
Mit dem Geist, dem reichen,  
Mit dem Herzen mild.  
Mit der blauen Wehre  
In der starken Hand,  
Mit dem Sinn für Ehre  
Und fürs Vaterland.

Dir auch werden gleiten  
Manchmal durch den Sinn  
Bilder aus den Zeiten,  
Die nun sind dahin —  
Und mit stillen Sehnen  
Wirst Du rückwärts schaun  
Nach den Bergesleben,  
Die im Dusie blau'n. —

Wenn die Sonnenrosse  
Hoch am Himmel ziehn,  
Wenn Apoll's Geschosse  
An der Pleisse sprühn:  
Kehe fröhlich wieder,  
Such ein schatzig Haus,  
Streck die müden Glieder  
Hier am Baden aus!

Wie die Bergkonturen  
Unverändert siehn,  
Durch dieselben fluren  
Unsre Bäche gehn, —  
Wirst Du wiederfinden  
Treu, wie edles Erz,  
Ob auch Jahre schwinden  
Deiner Freunde Herz.

\* \* \*

II.  
Aus dem schönsten Thal der Erde  
Scheidet unser Präsident.  
Wie die Koppe wird er schauen,  
Nicht mehr uns're schönen Auen,  
Wann er Ruhe sich vergönnt.  
Wann er aus den hohen Fenstern  
Auf die enge Straße blickt,  
Nicht mehr nisten zu ihm Höhen,  
Nicht mehr spiret er das Wehen  
Unserer Berge Lust erquickt.

Einfam wird das Schloß nun stehen,  
Einsam ragt der Thurm zum Blau,  
Wo im stillen, sel'gen Frieden  
Er das schönste Glück hindeten

— 66 —

„Nein,“ rief er halblaut voll kaum bezähmter Leidenschaft, „Sie sollen nicht zu Jenen zurück, ich allein will Sie bewundern, auf den Knieen Ihrer Schönheit huldigen. Ruth haben Sie Erbarmen, bleiben Sie!“

Sie hatten beide das Rauschen eines Damenkleides überhört und fuhren jäh zusammen als plötzlich ein schrilles, hartes Lachen an ihr Ohr drang.

„Ah, Welch' traurliches Stelldichein hier im stillen Treibhaus! Sieh einmal an, Bester Egon, und Sie, Fräulein — Berger, das hätten ehrenhafte Menschen nicht für möglich gehalten!“ rief Olgas böse Zunge.

Ruth war erblichen, aber sie raffte sich zusammen und entgegnete kühl: „Sie irren, Fräulein von Hohenstein; Ihr Herr Bester suchte mich ohne mein Wissen und Wünschen hier auf und ich habe soeben die Absicht ausgesprochen zur Gesellschaft zurückzukehren. Also, lassen Sie uns gehen!“

„Nicht so rasch, Fräulein! In unsrem altfeudalen Kreise ist es einfach unmöglich, so aller guten Sitte ins Gesicht zu schlagen und — einem verlobten Manne Schlingen zu legen.“

Wie vom Blitz getroffen fuhr Ruth zurück und Egon ballte heimlich die Faust, seiner Cousine einen wütenden Blick zuschleudernd.

„Einem verlobten Manne?“ fragt Ruth endlich atemlos und ihr war's, als senkte sich ein kalter Stahl todbringend in ihr zuckendes Herz. „Was soll das bedeuten, Fräulein von Hohenstein?“

„Nichts mehr und nichts weniger,“ versetzte die Gefragte höhnisch, „als daß dieser Herr, mein Bester, sich bereits vor einem halben Jahre heimlich mit mir verlobt hat!“

„Sie sprechen die Wahrheit?“ fragt Ruth bebend.

„Allerdings und Sie werden einsehen, daß ich eine Person, welche so systematisch darauf ausgeht, einen ehrenhaften Mann zu umgarne, nicht länger in diesem Hause dulden kann.“

Jetzt hatte Ruth sich so weit beherrscht, um reden zu können; stolz sich emporrichtend trat sie einen Schritt zurück und sagte mit überlegter Ruhe:

„Ich sehe allerdings ein, daß nach der Bekleidung, die mit

hier in diesem Hause widerfuhr, ich auch nicht eine Stunde länger darin verweilen kann. Erlauben Sie mein Fräulein, daß ich der Frau Gräfin den ganzen Sachverhalt mittheile und zugleich erkläre, wie tief ich einen Mann verachte, welcher einem unerfahrenen Mädchen seine Liebe gesteht, während er bereits längst einer anderen Treue geschworen.“

Sie wollte das Treibhaus verlassen, ohne Egon auch nur einen Blick zu gönnen; ihr Kleid streifte ihn, daß es wie ein electricischer Strom durch seine Adern glitt, ihm war, als müsse er vor ihr niedersinken und um Vergebung bitten.

Aber da stand schon die Gräfin vor der Gruppe und ergriff Ruths eiskalte Hände, um sie zärtlich in die ihren zu schließen.

„Mein armes, theures Kind,“ sagte sie weich, „und Sie mußten gerade in unserem Hause den furchtbaren Schlag erhalten, der das erste Glück in der Brust vernichtet. Sprechen Sie nicht, ich ahne wie alles zusammenhängt, aber Sie sollen Genugthuung haben, mein Wort darauf. Olga, ich befehle Dir, sofort Fräulein Ruth Berger um Entschuldigung zu bitten für Deine bösen Worte von vorhin.“

Aber die junge Dame blickte kalt empor.

„Ich bedauere, liebe Tante, denn Sie müssen doch zugeben, daß diese — hm! Dame meine volle Verachtung verdient.“

Ruths Hände zitterten nervös, aber die Gräfin streichelte sie beschwichtigend und fuhr Olga mit einem furchtbaren Blicke an: „Wenn Jemand Deine Verachtung verdient, so ist es wohl dieser Herr, der seines Königs Rock — ohne Ehre trägt! Ich bitte verlassen Sie uns, Herr von Hohenstein; mein Bruder wird Ihnen mittheilen, was wir noch von einander zu wünschen haben.“

Ehe jedoch der völlig verstummte Offizier das Treibhaus verließ, trat ihm Ruth einen halben Schritt entgegen und reichte mit spitzen Fingern und todesstarrem Blick der süßen Augen ihm das Billet von heute früh.

„Ich bedauere, mein Herr, daß ich diese Zeilen aus Mißverständnis erhielt. Hätte ich gewußt, daß Sie verlobt sind, so würde ich sie natürlich sogleich Ihrem Fräulein Braut überwandt haben.“

„Gnädiges Fräulein —,“ begann Egon, der bei dem

prangt sie in tausenden von Exemplaren, sodass ganze breite Flächen von weitem in rosigem Schimmer erstrahlen. Beim Pfosten derselben werden hiermit alle Gebirgswanderer dringend gebeten, die Wurzeln zu schonen und nicht, wie bisher vielfach geschehen, die Pflanzen mit der Wurzel auszureißen. Dadurch haben leider die Pflanzen des Habmichlieb auf dem Gebirgskamm bereits stark abgenommen, und es ist sehr leicht möglich, dass ein solcher fortgesetzter Vandalismus das schöne Blümchen in kurzer Zeit ganz verschwinden lässt. — Außerdem ist es ganz nutzlos, die Pflanze mit der Wurzel zu sammeln. Das „Habmichlieb“ gedeiht nicht in der Ebene, trügt nach der Verpflanzung nur verkümmerte Blüthen und geht im zweiten oder dritten Sommer vollständig ein.

\* [Nur ein kurzes Glück] war dem Gemeindeschreiber und Amtssekretär Paul Jüttner zu Leipzig beschieden. Derselbe war am zweiten Pfingstfeiertage mit einer Hirschbergerin zum zweiten Male in den Stand der heiligen Ehe getreten. Er sollte nur wenige Tage sein Glück genießen, denn am Donnerstag wurde er plötzlich von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben ein schnelles Ziel setzte. Heute wurde er zur ewigen Ruhe bestattet. Heute rot, morgen tot!

\* [Der Evangelische Männer- und Junglingss-Verein] unternahm gestern Nachmittag seinen dritten diesjährigen Ausflug und zwar war diesmal als Ziel Stönsdorf bzw. die Heinrichsburg aussersehen. Die Beihaltung war wie immer eine gute, es nahmen etwa 30 Personen an dem Spaziergange Theil. Bald nach 4 Uhr langten die Ausflügler in der Brauerei zu Stönsdorf an und statten sodann dem Prudelberg und der Heinrichsburg Besuch ab. Die Fernsicht von der letzteren war eine ganz ausgezeichnete klare und hoch befriedigt kehrte Federmann nach dem Saal von Münster's Gasthof zurück, woselbst sich die Theilnehmer noch einige Zeit in bester Weise gesellig unterhielten, bis gegen 8 Uhr der Heimweg angetreten wurde.

\* [Kieffer's Kunstarrena.] Die Vorstellungen der gegenwärtig hier weilenden Seiltänzer- und Akrobatenfamilie verfehlten nicht, allabendlich ein zahlreiches Publikum anzuziehen, welches mit Aufmerksamkeit die wirklich vortrefflichen Leistungen verfolgt. In der gestrigen Abendvorstellung war es namentlich die aus 5 Personen bestehende Partner-Gymnastiker-Gesellschaft, die Geschwister Kieffer in ihren Charaktertänzen und die Produktionen am Trapez, welche den Beifall und die Anerkennung der Zuschauer herausforderten. Mit besonderem Interesse wurde der Ringkampf zwischen dem Athlet Jakob und seinem Gegner aus Hirschberg verfolgt; der Ringkampf fiel natürlich zu Gunsten des Erstgenannten aus. Die Pantomime „Die bösen Schul-Kinder“ erregte große Heiterkeit. Auch an den nächsten Tagen finden noch Vorstellungen statt. Das Programm ist stets neu und bietet somit immer Abwechslung.

\* [Eine Heimathloose.] In Leipzig befindet sich seit Juni v. J. in einer dortigen Anstalt eine Frauensperson, welche nicht nur völlig taubstumm ist, sondern auch weder lesen noch schreiben kann und auch die Taubstummen-ZeichenSprache nicht versteht, so dass es trotz aller Bemühungen bis jetzt nicht gelungen ist, ihre Herkunft festzustellen. Die Unglückliche ist ca. 28 Jahre alt, mittelgroß, hat braunes Haar, breites Gesicht mit brauner Farbe und großem Mund, in der oberen vorderen Zahnteile zwei Lücken von ausgebrochenen Zahnen. Wie man jetzt vermutet, scheint sie aus Schlesien oder Polen zu sein und werden die Gemeindebehörden deshalb ersucht, in ihren Bezirken diesbezügliche Recherchen anzustellen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Wagenschild mit der Aufschrift „Pädagogium Lähn“. — Verloren: Eine rothe Tuchjacke mit goldenen Knöpfen auf dem Wege nach dem Cavalierberge, eine goldene Nadel (amerikanischer Dollar), ein Schirm ohne Zwinge und ein silbernes Armband mit Verzierung von Haeusler's Weinhalde bis Schildauerstraße (Gasse). — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel Bahnhofstrasse 49a.

o. Warmbrunn. Bei der am heutigen Trinitatis-Sonntags stattgefundenen Pfarrwahl wurden etwas über 400 Stimmen abgegeben. Es erhielt von diesen über 300 Stimmen der Herr Pastor Latrille aus Kroppen.

\* Schleiberg, 24. Mai. Gestern Vormittag unterzog der kgl. Regierungs- und Schulrat Herr Altenburg aus Eignitz die Schule zu Quirl einer eingehenden Revision. —

In der gestrigen Abend vom hiesigen Lehrerverein abgehaltenen Monatsversammlung referierte Herr Lehrer Bergel-Quirl über den norwegischen Dichter „Henrik Ibsen“. Für die interessante, ausführliche und klare Arbeit wurde dem Vortragenden durch Erheben von den Sitzen gedankt. Die nächste Zusammenkunft soll den 20. Juni stattfinden. — Heute, nach dem Haupt-Gottesdienst, fand unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Höhne die Wahl des zweiten Geistlichen statt. Von 61 abgegebenen Stimmen fielen 56 auf Herrn Candidat Schulz aus Guben, 3 auf Herrn Candidat Tusche aus Würben, 1 auf Herrn Candidat Lilje aus Brieg und 1 auf Herrn Pfarrvocar Bräyrambel aus Groß-Weipe. — Bei dem Mittwoch Abend niedergegangenen Vortrag schlug der Vitz in ein Haus in Groß-Aupa und zündete. — Mit dem heutigen Tage erreichte das Schützenfest sein Ende. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein alterthümlicher Galawagen. Derselbe ist circa vor 150 Jahren erbaut worden. In ihm wurden der vorjährige und diesmalige König nebst zwei Begleitern nach dem Schiebhaus gefahren. Zwei Herolde, sowie die Bedienungsmannschaften, frugen die entsprechenden Costume. Die Beihaltung am Einzuge war eine recht rege.

\* Löwenberg, 24. Mai. Freitag Nachmittag ging ein schweres Hagelwetter über die meisten Ortschaften unseres nördlichen Kreises nieder. Die Hagelkörner fielen in ungeheure Menge herab und erreichten fast durchweg die Größe von Haselnüssen. Die Roggenäcker wurden sammt der so reichen Obstblüthe zum größten Theile vernichtet. Besonders hatten die Ortschaften Sirgois, Hohstein, Seitendorf, Giersdorf, Fäschwitz, Kunzendorf, Groß- und Wenig-Walditz unter dem schrecklichen Unwetter viel zu leiden. Leider hatten viele Landwirthe ihre Saaten gar nicht versichert und erlitten deshalb einen beträchtlichen Schaden.

d. Lauban, 24. Mai. Nach längerer Kranklichkeit verschied gestern früh im Alter von 73 Jahren der Königl. Musikdirektor Böttger, seit fast 45 Jahren Kantor an der hiesigen Kreuzkirche. Für den 1. October hatte er seine Pensionirung beantragt.

s. Haynau, 24. Mai. Gestern Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, das von einem starken, über eine halbe Stunde andauernden Hagelfall begleitet war. Die Hagelkörner erreichten theilweise die Größe eines Taubeneies; sie haben auf den Feldern und in den Gärten unabsehbaren Schaden angerichtet. Besonders stark hat das junge Getreide und die Baumblüthe gelitten. — Der Dieb, welcher in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. dem Stellenbesitzer Buttig in der Niederstadt eine Kuh aus dem Stalle gestohlen hat, soll in Buchwald, Kreis Lüben, festgenommen worden sein.

+ Sprottau, 23. Mai. Die Lage der beklagenswerten Abgebrannten in Groß-Küpper veranlaßt den hiesigen Orchesterverein, zu ihrem Besten ein großes Concert in nächster Woche zu veranstalten; auch sonst erhalten die Verunglückten von verschiedenen Seiten Unterstützungen. — In der verflossenen Nacht drangen Diebe in das auf dem Schützenplatz aufgestellte Zelt des Restaurateurs Andrasched und stahlen aus demselben Vorräthe an Ehaaren, Weinen &c. Dem Wirth entsteht durch den frechen Diebstahl ein nicht unbedeutender Schaden.

\* Neurode, 24. Mai. Im Grenzbezirk Neurode haben in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. Grenzaufseher eine Schmugglerbande überrascht und drei Personen durch Schüsse verwundet. Über diesen Vorfall, der einiges Aufsehen erregt, haben nach der „Schles. Ztg.“ die bisherigen amtlichen Ermittelungen folgendes ergeben: Außerhalb der Zollstraße überschritten Nachts 1 Uhr 17 Personen, sämlich mit größeren Packen Mehl beladen, von Schönau in Böhmen her, auf dem sogenannten Haughalskamme, die Landesgrenze. Dort auf Posten befindliche Grenzaufseher, welche dieselben Personen etwa um 10 Uhr Abends ohne Packen von Hausdorf in Preußen her die Grenze nach Böhmen zu hatten überschreiten sahen, riefen die beladenen Zurückkehrenden wiederholt vorschriftsmäßig mit: „Halt! Grenzbeamte!“ an. Als diesem Anrufe nicht, wohl aber den anfeuernden Worten des Führers der Bande „Vorwärts! nur nicht stehen bleiben!“ Folge gegeben wurde, gaben die Beamten zunächst einen Schreckschuss ab. Als auch dieser nicht den Erfolg hatte, die Menge zum Stehen zu bringen, feuerten die Beamten auf dieselbe, wobei zwei Männer und ein Mädchen Verwundungen erhielten, über deren Art und Schwere nähere Nachrichten noch ausstehen. Über den Vorfall hat sowohl die Steuerverwaltung als auch die Staatsanwaltschaft unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet, welche bisher ergeben hat, daß die Grenzaufseher die Vorschriften des Waffen-gebrauchsgeges vom 28. Juni 1834 genau beobachtet haben. Die bisher vernommenen Thäter haben eingestanden, daß es sich um einen unter ihnen bereits am 10. d. M. genau verabredeten Bandenschmuggel gehandelt habe. Die einzelnen Schmugglern abgenommenen und beschlagnahmten Packen enthielten, wie dies die Beamten schon von weitem hatten

wahrnehmen können, erheblich mehr Mehl, als nach den gesetzlichen Vorschriften von Bewohnern des Grenzbezirks auf der Zollstraße oder über die statischen Anmeldeposten bei Tage und mit einem Transporte eingeführt werden darf.

## Bermischtes.

Die neueste Eisenbahn-Katastrophe. Freitag, um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags, stieß, wie bereits mitgeteilt, der von Löhne nach Osnabrück fahrende Personenzug 234 auf Station Kirchhengen mit dem von Osnabrück kommenden und gleichzeitig in die Station fahrenden Sonderzug des Circus Carré am Ende des Bahnhofes zusammen, nachdem der diensttuende Stationsbeamte vorschriftswidrig das Einfahrtssignal gegeben und der Lokomotivführer des Personenzuges zu spät gebremst hatte. Drei Beamte des Sonderzuges und die in demselben befindliche Frau Carré sind getötet; zehn Mitglieder des Circus-Gesellschaft sind schwer, mehrere andere leicht verletzt. Unter den Beamten und Passagieren des Personenzuges sind nur leichte Verlebungen vorgekommen. Für schleunige Herbeilholung kräfthilfe wurde Sorge getragen; die sämlichen Verwundeten wurden in einem Sanitätszuge unter Begleitung von zwei Arzten nach Hannover zur Aufnahme in dortige Krankenhäuser übergeführt. Der Stations-Assistent, welcher den bestehenden Vorwürfen entgegen beide Züge gleichzeitig hat einfahren lassen, ist sofort seines Dienstes entbunden und verhaftet worden. Gegen den Lokomotivführer des Personenzuges, welcher letzterer nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet. —

Ausführlicheren Mitteilungen hierüber entnehmen wir Folgendes: Durch den beständigen Zusammenstoß wurden von den Wagen des Extrajuges der hinter dem Tender befindliche Packwagen und der dann folgende Personewagen erster und zweier Classe, in welchem sich Herr Carré mit Familie und mehrere Mitglieder der Truppe befanden, auf den Tender geschoben. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert; der Personewagen hob sich und kippte dann vollständig um, die Räder nach oben. Das Bordercoupe, in welchem sich Herr und Frau Carré mit Kindern befanden, wurde zertrümmert. Herr Carré wurde hinausgeschleudert, erlitt leichte Verlebungen am Arm, am Kinn und an der Nase, ebenso ein in demselben Coupe befindliche Tochter des Carréschen Chepaars. Die in den übrigen Abtheilungen des Wagens befindlichen Personen erlitten mehr oder minder schwere Verlebungen. Zugführer und Schaffner des Extrajuges sind man tot auf dem Tender, ersteren ancheinend durch Druck auf die Brust erstickt, letzteren mit schweren Verlebungen am Kopfe. Der den Extrajug begleitende Betriebs-Kontrolleur hatte sich anscheinend auf dem Perron des Personenzuges befunden und war mit herumgeschleudert; ihm war — er war ein alter Mann mit langem, grauem Bart, Diebling mit Namen — der Kopf buchstäblich vom Rumpfe gequält. Er hing auf dem Tender, der unversehrt Kopf nur noch durch Sehnen mit den Schultern verbunden, ein schrecklicher Anblick. Nach einer amtlichen Mitteilung sind drei Kinder leicht verletzt, ein zweijähriger Knabe fiel unter die Wart und blieb unverletzt. Von Personal sind 17 verwundet; mehrere sind sehr schwer verletzt, haben Brüder, Verrentungen und Verlebungen an der Brust und am Kopfe erlitten, auch Verbrennungen durch Dampf sind vorgekommen. Ein sechsjähriger Knabe, dessen Mutter gleichfalls schwer verwundet ist, ist im Zwischen im Krankenhaus gestorben. Unter den Schwerverletzten befinden sich Frau Persina, die Schulreiterin Marie Grothe, eine Dame vom Ballt, der Jodet Achilliu nebst Frau, Frau Chotiz, Fräulein Adams, drei Brüder Capini. Von den losen Pferden ist keines verletzt. Ein Sanitätszug von Hannover traf bald ein und brachte die Verwundeten, die überall in den Häusern des Dorfes untergebracht waren, in das dortige Krankenhaus. Der Eisenbahn-Präsident Thielen hatte sich sofort persönlich nach der Unglücksstelle begeben.

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? 1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Seiger in allen Fächern des Seylaens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. nie richtig einzigt, 6. der Corrector richtig liest, 7. der Seiger die erste Correctur richtig verbessert, 8. der Corrector die zweite Correctur richtig liest, 9. der Seiger die zweite Correctur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn dem Betreffenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird, und 12. wenn noch ein Dutzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein Groß-Octavbogen 50.—55.000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei dieser Größe 50.—55.000 Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist.

Ein ergötzliches Geschichtchen wird aus Köln berichtet, wie ein junger Mann, der wohl reich an Schulden, aber arm an Geld war, einem Gerichtsvollzieher einen Streich spielt. Der Beamte war in der Wohnung des Betreffenden erschienen, um alle pfändbaren Gegenstände sorgfältig zu notiren; allerdings, viel gab's dabei nicht mit den bekannten Betteln zu bekleben. Da pöblich öffnet sich die Thüre und herein tritt der Geldvollzieher mit einer Anweisung auf hundert Mark. Schnell verschwinden die Goldstücke in den weiten Taschen des Vollziehungsbeamten. Der junge Mann hat die Postkündigung mit dem Bemerk: „Annahme verweigert“ verschenkt. Siehe nicht mußte der Gerichtsvollzieher dem Postbeamten die hundert Mark zurückgeben. Der junge Mann aber entließ die beiden Beamten mit einer szenischen Verbeugung.

**Benedictiner,**  
allerfeinste deutsche Marke,  
empfiehlt Wilh. Stolpe, Barmbrunner  
Strasse 3.

Nach langen schwerem Leiden verschied heute morgen 5 Uhr der  
Königliche Seconde-Lieutenant im Jäger-Bataillon von Neumann (I. Schlesischen) Nr. 5

Herr Gustav v. Somnitz.

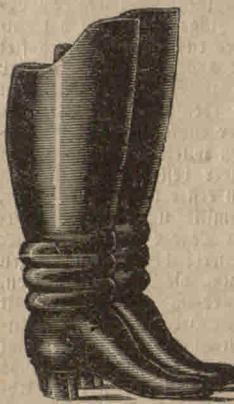
Der Verstorbene war ein vorzüglicher Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Das Offizier-Corps betrautet tief den treuen Kameraden, dessen seltene Herzensgüte Allen unvergesslich bleiben wird.

Im Namen des Offizier-Corps

Freiherr von u. zu Egloffstein.

Oberstlieutenant und Kommandeur.

Hirschberg, den 24. Mai 1891.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,  
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,

gegenüber der Apotheke,  
(bitte genau auf meine Firma zu achten)  
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in ges. Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe und Kunstdleider, deshalb weiches, angenehmes Gehen und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen, bei meinem außerordentlichen Lager auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu billigeren Preisen ab als bisher!

Hermann Rüger's  
Bau- und Möbel-Tischlerei,  
Mühlgrabenstraße 29,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Eisschränken  
für Gastwirthe, fleischer und private, sowie  
Eisschränke zu Bier-Apparaten  
bei billigster Preisberechnung.

Feuerwerkskörper  
in grösster Auswahl wie auch  
bengalische und Sturmholzer,  
Schweden- und Wachs-Bündhölzchen  
empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

Emil Jaeger.

Maco-Unterkleider

das Beste für den Sommer  
weich wie Seide ohne Einlaufen in der Wäsche Ersatz für „Jägersachen“. Lange Hemden für Herrn von Mf. 2,50 an, Unterjäckchen für Herrn und Damen von Mf. 1,00 an, Netzhemden von Mf. 0,60 an, — Beinkleider für jede Person passend bis 120 cm weit. — Kinderhöschen und Leibchen in 10 Größen, — Macostrümpfe u. Socken sehr zu empfehlen für Schweißfuß, — Diamantstrümpfe in jeder Stärke und Größe, sowie Längen von Diamant-Estremaura mit Anstrickgarn in 3 Stärken, — Zwirnhandschuhe zu 25 und 50 Pfg., Diamantschwarze Handschuhe zu 60, 75 Pfg. bis Mf. 1,30 empfiehlt

R. Schüller, Strumpffabrikant,  
Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Wasserleitungen

F. Theuser, gen. Meier,  
Spezialgeschäft für Wasserleitungs-Anlagen.

Achtung!  
Unzerreißbare Jacken-, Seehund-, Vacht-, Rind- und Kalbleder.  
Portemonnaies, Cigarren- und  
Gigarettenetaschen  
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen  
Emil Jaeger.

Das photographische Atelier von  
Max Halm,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,

hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.

Beste schlesische Gebirgsleinen:  
Züchen, Inlettleinen, Wischtücher, Handtücher, Tischzeuge  
in Orell, Jacquard und Damast.  
Baumwollenwaren, sowie sämtliche Wäsche-Artikel  
in nur guten Qualitäten.  
Nebernahme von compl. Ausstattungen.

August Springer,  
Leinenfabrikations- und Versandgeschäft  
Landeshut i. Schl.

Bahnärztliche Klinik.

Dr. Krause, Bahnarzt,  
in Deutschland und Amerika approbiert.  
Promenade 33.

Atelier für künstl. Zahne  
und Plomben.

1 Schneidergeselle findet dauernde Stellung  
bei Wilh. Kammer, Schmiedebergerstr. 20b.

Caffee-Ersatz  
a Pfd. 40 Pfg.

Brillant Getreide-Caffee  
a Pfd. 20 Pfg.

empfiehlt G. Noerdlinger.

Feinste Isländer  
Matjesheringe

empfing und empfiehlt

Paul Spehr.

Grosse  
Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.  
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.  
Loose à 1 Mt. (11 Loose 10 Mt.)

Wormser Domau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.  
Hauptgewinn: 75000 Mt. baar. Kleinstier

Gewinn 10 Mt. baar ohne jeden Zug.  
Loose à 3½ Mt.

(Nach Auswärts für Lippe und Porto  
30 Pfg. jede Lotterie.)

empfiehlt und versendet.

Robert Weidner,  
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch  
oder Böhmischt wirklich sprechen  
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagsdr. in Leipzig.

W. Kieffer's große Arena

Heute Dienstag:

Große Künstler-Vorstellung.

Anfang 1/2 Uhr.  
Mittwoch große Vorstellung.

Ziehung 1. Juni 1891  
Deutsch gestempelter Eisenbahnlöse.  
Hauptpr. Kr. 600000, 400000, 300000,  
200000, 630000, 300000. Monat.  
Einz. auf ein ganzes Los  
Mf. 5.— Porto 30 Pfg. a. Nach.  
Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend  
erbeten. Agentur  
J. Ströhle, Konstanz.

Dr. Valet's Eisenpills  
gebraucht Jeder, der an Bleichsucht  
— Blutarmuth — Schwäche —  
Migräne — Nervosität — Blut-  
stockung — Appetitlosigkeit —  
Ohnmacht — Kopfweh leidet. An-  
erkannt bestes Kräftigungsmittel;  
es bringt Appetit u. blühendes Aus-  
sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50,  
6 Schachteln 7.50. Allein echt zu beziehen  
durch die Königl. Priv. Löwen-  
Apotheke Berlin C., Jerusa-  
lemstrasse 16. Ausführliche  
Preisliste über Hausmittel  
gratis und franco.

55. verbesserte Auflage.  
Die Selbsthilfe,  
treuer Ratgeber für junge und alte Personen, die  
sich geschwächt fühlen. Es lebt es auch Jeder, der an  
Nervosität, Herzkrankheiten, Verbausbeschwerden,  
Hämorrhoiden leidet, seine auffällige Beliebung  
hilft täglich vielen Tausenden zur Gesundheit  
und Kraft. — Gegen Einwendung von 2 Mark in  
Briefmark zu bezahlen von Dr. med. L. Ernst,  
Wien, Giselastrasse Nr. 11.  
Wird in Convent verschlossen überichtet.

Amtl. Marktprice  
vom Wochenmarkt in Böhme.

23. Mai 1891.

Weißer Weizen 85 Kilogramm 21,00—20,00

Mfr. — Gelber Weizen 85 Kr. 20,50—19,50

Mfr. — Roggen 85 Kilogramm 18,50—17,50

Mfr. — Gerste 75 Kr. 12,50—12,00

Mfr. — Hafer 50 Kr. 8,00—7,00 Mfr.

— Kartoffeln 50 Kr. 4,00—3,50 Mfr.

— Butter pro Pfd. 1,00—0,90 Mfr. — Heu pro

Etr. 1,80—0,60 Mfr. — Stroh pro Schod (600

Kgr.) 16,00—15,00—14 Mfr. — Eier pro Schod

2,20—2,00 Mfr. — Widen 90 Kr. 0,00 bis

0,00 Mfr.

Feinsten Sorten über Notiz bezahlt.

Hierzu ein Beiblatt.